

2003

RAUMFAHRT

Die Raumfähre «Columbia» explodiert bei der Rückkehr zur Erde. Die sieben Besatzungsmitglieder kommen ums Leben.

1



LUFTFAHRT

Letzter kommerzieller Flug einer Concorde der Air France. zvg

29



AUTOMOBIL

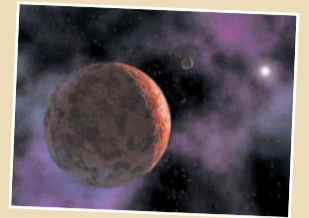
Der letzte «Käfer» von Volkswagen verlässt die Montagebänder einer Fabrik in Mexiko. zvg

30



KLIMA

Europa stöhnt unter einer Hitzewelle. zvg



ASTRONOMIE

Entdeckung des Planeten Sedna, des zehnten unseres Sonnensystems. zvg

14

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

WALDBRAND – DURCH BRANDSTIFTUNG WERDEN HUNDERTE VON HEKTAREN WALD BEI LEUK EIN RAUB DER FLAMMEN

Ein Brand bedroht Leuk

Mehr als 400 Hektaren Wald gehen in Rauch und Flammen auf. Ein riesiger Waldbrand sucht in der Nacht vom 13. auf den 14. August 2003 die Region von Leuk heim. Die Brandkatastrophe geht in die Geschichte des Wallis ein. Die Flammen sind weitum zu sehen und erinnern an die sommerlichen Brände in den Wäldern des Mittelmeerraumes. Wer die Bilder sieht, wird sie seiner Lebtag nicht mehr vergessen.

Brandstiftung

Der Brand bricht um 19.50 Uhr aus. Rasch werden 250 bedrohte Einwohner evakuiert. Der Sommer 2003 ist heiss wie selten in Europa. Der Natur fehlt es an Wasser. Die ausdörrenden Gehölze und Bäume wirken wie Brandbeschleuniger. Die Feuerwehrleute, der Zivilschutz und die Armee arbeiten Hand in Hand, um der Flammen Herr zu werden. Acht Helikopter und mehr als 250 Feuerwehrleute stehen im Einsatz. Sie brauchen Stunden, bis Gewissheit besteht, dass Menschenleben und Häuser nicht mehr bedroht sind. Einige Behausungen stehen nur wenige Meter vom Flammenmeer entfernt. Es soll drei Wochen dauern, bis das Feuer endgültig gelöscht ist. Mit einem Leichtverletzten endet der riesige Waldbrand glimpflich.

Die Untersuchungen lassen schon bald einmal auf ein absichtlich gelegtes Feuer schliessen, also auf Brandstiftung. Die Polizei verhaftet den Brandstifter im September 2004. Es handelt sich um einen Fall von zwanghafter Brandstiftung durch einen 30-jährigen Mann. Im Laufe der Befragungen gesteht er weitere 36 Brandstiftungen ab 1996. Er wird zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Schutzwald

Der Brand von Leuk zerstört Tausende von Quadratmetern Schutzwald, der für das Wallis an vielen Orten eine so wichtige Rolle spielt. Zehn Jahre nach dem Brand erholt sich die Natur. Bäume, Sträucher und Gräser schlagen wieder Wurzeln und wachsen. Auch erste Nadelhölzer siedeln sich wieder an. Aber es wird Jahrzehnte dauern, bis die Föhren, die Tannen und die Lärchen wieder die Oberhand gewinnen und damit ihre Schutzfunktion übernehmen. Selbst



In den Brandnächten von Leuk sind nachgerade apokalyptische Szenen zu sehen. Der ausgetrocknete Schutzwald brennt wie Zunder und es dauert drei Wochen, bis letzte Brandherde gelöscht sind. zvg

heute ist die Narbe, welche die Feuersbrunst in den Berghang ob Leuk brennt, noch deutlich zu sehen – selbst wenn Pionierpflanzen inzwischen wieder für mehr Grün sorgen.

Mehr Artenvielfalt

Die Spezialisten der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) stellen bei ihren Untersuchungen fest, dass sich im verbrannten Wald bald schon Gattungen der Flora einstellen, die in den umliegenden, vom Brand nicht betroffenen Gebie-

ten der Waldungen oberhalb von Leuk nicht vorkommen. Auch das Insektenvorkommen kennt bald einmal wieder erstaunliche Ausmasse. Innerhalb von zwei Jahrzehnten nimmt die Artenvielfalt im Brandgebiet spektakulär zu; die Zahl der vertretenen Gattungen verdoppelt sich. Der Pollenflug begünstigt diesen Prozess; aber auch Insekten wie Wildbienen, Heuschrecken und der Holzbock bevölkern den Berghang, der eben noch aus Schutt und Asche besteht.

Aber auch in der Brandbekämpfung zieht der Waldbrand von Leuk ei-

nen Modernisierungsschub nach sich. Der Kanton Wallis beschliesst, seine Politik in der Brandverhütung zu verbessern und er beschafft ein modernes Alarmierungs-System. Denn Fachleute wie der Forstingenieur Philipp Gerold wissen es: Es ist viel billiger, Waldbrände zu verhindern, als sie zu löschen und vor allem den verbrannten Schutzwald durch künstliche Schutzbauten zu ersetzen, wie dies in anderen Wäldern im Oberwallis nötig wird, namentlich im Thelwald und im Strahlwald bei Raron.

WIEDEREINGLIEDERUNG

Ein Pilotprojekt im Wallis




Die Erziehungseinrichtung von Pramont setzt auf Wiedereingliederung. zvg


Am 9. Oktober 2003 beschliesst der Kanton Wallis, 1,5 Millionen Franken in den Umbau des Gefängnisses von Pramont bei Granges zu stecken und dort eine geschlossene Erziehungsanstalt einzurichten. Der Bund trägt 500 000 Franken bei. Es ist die erste derartige Einrichtung in der Westschweiz. Das Wallis aber ist auf diesem Gebiet nicht ohne Erfahrung, denn Institutionen wie «La Fontanelle» und «Rives du Rhône» befassen sich bereits mit der Wiedereingliederung von jungen Straffälligen und Drogenabhängigen. Diese Einrichtungen aber haben den Ruf, ungewöhnlich streng zu sein; Tessiner und Westschweizer Richter hegen Bedenken, ein Erziehungshaus auf dieser Grundlage zu unterstützen. Auch der Walliser Jean Zermatten gehört zu den Skeptikern. Sie begründen ein interkantonales Konkordat, das die Aktivität des neuen Zentrums begleitet und kontrolliert.

Schliesslich wird die Institution eingerichtet; sie verfügt über Klassenzimmer und Werkstätten, in denen es darum geht, jugendliche Straftäter wieder in die Gesellschaft einzugliedern, statt sie zusammen mit erwachsenen Straffälligen in ein Gefängnis zu stecken. Pramont bewährt sich.

ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch





Kompetent



**Walliser
Kantonalbank**